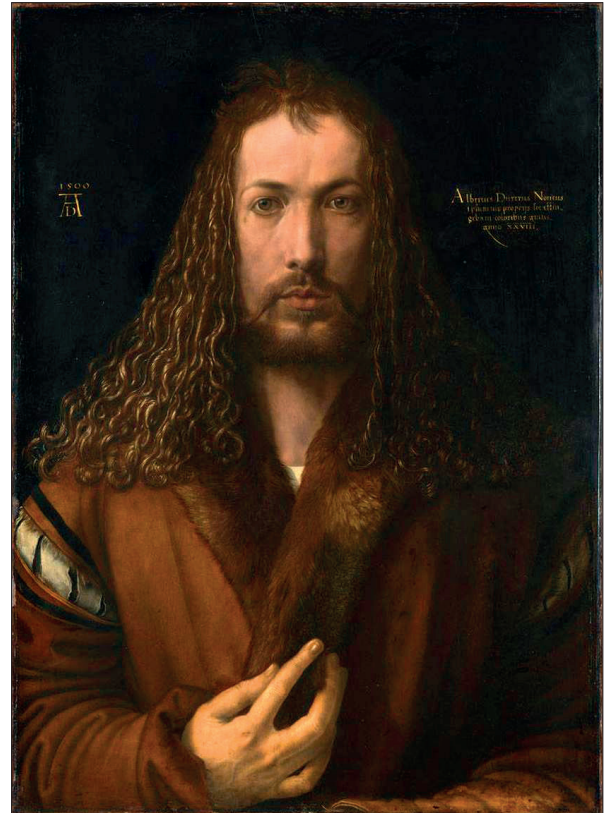


Mode in Bildern: Kleider machen Leute

**Albrecht Dürer
(1471 - 1528)
Selbstbildnis im Pelzrock
1500**

**Alte Pinakothek,
München**



Quelle: Bayer. Staatsgemäldesammlung, Lizenz: CC BY-SA 4.0
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Als Albrecht Dürer sich selbst im Jahr 1500 malt, ist er zwar ein angesehener Künstler, hat als solcher zumindest in seiner Heimat aber eher den Status eines Handwerkers. Er selbst schreibt von seiner Reise nach Italien, dass es dort doch ganz anders sei und man viel mehr geschätzt werde. Dürer präsentiert sich hier als wohlhabend, elegant und selbstbewusst, und er erreicht diese Wirkung durch die sorgfältig gelockten Haare (wozu auch damals eine Art Lockenzange benutzt wurde), den sorgfältig gestutzten und gezwirbelten Bart und den pelzbesetzten Mantel. Frontal blickt er den Betrachter an, die Pose der Hand fällt - auch, weil sie auf der Mittelachse platziert ist - sofort ins Auge. Das Bildnis ist symmetrisch aufgebaut, so dass - damals wie heute - eine besondere Wirkung davon ausgeht, die man sonst nur von sakralen Bildwerken kennt.

Dürer trägt hier einen Mantel mit Pelzkragen, der besonders hervorgehoben wird durch die Pose der Hand. Der Pelz ist sehr sorgfältig gemalt, seine Qualität ist für die Menschen seiner Zeit - in diesem Fall die Männer - ein wichtiges Zeichen: Einen Marderpelz darf laut der Kleiderordnung seiner Zeit nur ein Patrizier tragen, der „ratsfähig“ ist, also auf Grund seiner gesellschaftlichen Stellung in den Stadtrat gewählt werden kann. Dürer gibt sich damit also den Anschein eines hohen gesellschaftlichen Rangs, den er um 1500 noch gar nicht hatte. Allerdings war dies ja kein offizielles Porträt, nicht zum Verkauf bestimmt und damit wohl auch ein Schaustück seines Könnens. Solch ein Selbstbildnis ist keine Auftragsarbeit. Vielmehr will der Künstler hier demonstrieren, was er kann. Er wirbt also um Kundschaft. Gleichzeitig ist es eine Art Übung für das eigene malerische Können. Die Anlehnung an den Typus von Christus-Darstellungen ist als Hinweis auf seine Frömmigkeit gedeutet worden, Dürer war überzeugter Anhänger von Martin Luther und der Reformation.

Es gibt eine ganze Reihe von Selbstbildnissen von Dürer, angefangen mit einer Zeichnung als 12-Jähriger. Das Besondere an diesem Selbstbildnis von 1500 sind die außergewöhnliche Pose und die überdeutliche Aussage: So sehe ich aus, und so will ich von euch gesehen werden, das ist meine Gestalt und spiegelt den von mir angestrebten Rang in der Gesellschaft.

Frisur und Kleidung - damals wie heute gelten sie als repräsentative Mittel, die viel und gern genutzt werden, nicht nur auf dem „roten Teppich“, auf dem sich die gesellschaftlichen Berühmtheiten gern bewegen und sehen lassen (oder solche, die das gerne sein möchten).



... DIE POSE MACHT'S (nach Albrecht Dürer „Selbstporträt im Pelzrock“)

In dieser Art kann man auch andere repräsentative Porträts nachstellen, z. B. Tizian, Kaiser Karl V.

Betrachte das „Selbstporträt im Pelzrock“ genau. Setze dich vor einen ruhigen Hintergrund, am besten eine dunkle Wand und imitiere die Pose von Albrecht Dürer so genau wie möglich.

Nimm die von Dürer gewählte Pose ein: sitzend, aufrecht, genau vor dem Betrachter, Blick ruhig geradeaus, keine Regung in der Mimik (Augen und Augenbrauen ruhig halten ebenso wie den Mund), Kopf nicht senken, die rechte Hand zur Mitte ...

Der Partner sitzt genau gegenüber, das Bild ist frontal aufgenommen. Es ist wichtig, dass das Foto aus „Augenhöhe“ gemacht wird.

Macht nun in dieser sitzenden Position drei weitere Aufnahmen. Dabei nimmst du drei andere Posen ein, die sich von der ersten unterscheiden.

Überlege dazu, welche Wirkung du erreichen willst. Möchtest du dich gelangweilt, arrogant, aggressiv, verstockt, uninteressiert präsentieren? Es ist klar, dass sich nicht nur die Haltung und Gestik, sondern auch die Mimik ändern wird.

Du wirst feststellen, dass eine negative Ausstrahlung - leider - immer viel einfacher auszudrücken ist als eine positive. Es ist leichter, gelangweilt oder abweisend zu wirken als etwa aufgeschlossen und freundlich. Übertrieben gut drauf sein - „hey, mit mir hast du Spaß“ - wirkt auf den Betrachter eher negativ.

Sag dir in der Pose (Haltung, Gestik, Mimik) einen „Schlüsselsatz“ vor, also einen typischen Satz, der die Pose, Haltung innerlich zum Ausdruck bringt. Wenn du ablehnend wirken willst, z. B. „Ich hab echt keine Lust. An mich kommst du eh nicht ran. Lass mich bloß zufrieden. Was willst du eigentlich von mir?“ oder vielleicht das Gegenteil: „Kann ich dir helfen? Ich bin immer für dich da.“

Bei dieser Partnerarbeit wird ein Akteur gebraucht und ein Fotograf. Die Rollen sollen getauscht werden, so hat nach Abschluss jeder die beschriebenen Aufnahmen von sich.

Wiederhole diese Aufgabe und trage dabei eine andere als deine Alltagskleidung. Wähle einen Mantel, eine Jacke oder einen Umhang, der in der Wirkung dem Pelzmantel Dürers ähnelt. Formuliere, ob die „andere Kleidung“ sich auf dein Gefühl und die zu wählenden Posen auswirkt. Verhältst du dich in dieser Kleidung auch anders?